Nachhaltigkeit

«Mein erster Gedanke war: ‹Das billige Ding repariere ich nicht!›»

Schon immer schraubte Thomas Schwarb Geräte auseinander. Heute leitet er das Repair Café Binningen-Bottmingen.

Von Gregor Szyndler



Thomas Schwarb berichtet vom Reparieren und freiwilligen Engagement. Foto Gregor Szyndler

Gegründet wurde das Repair Café 2022 in Binningen. Schon im ersten Jahr fragte die Gemeinde Bottmingen, ob der Verein auch dort aktiv werden wolle. Es folgten ein erster Einsatz am Bottminger Mehrwert-Tag und regelmässige Anlässe in der Bottminger Gemeindestube. 2023 wurde der Verein mit dem Ökopreis Binningen und 2024 mit dem Freiwilligenpreis des Kantons Basel-Landschaft ausgezeichnet. Gründer Thomas Schwarb wurde dieses Jahr im Buch «Freiwillig engagiert» porträtiert (siehe Fussnote). Im Gespräch erklärt Schwarb, dass es beim Reparieren um mehr als um das Flicken defekter Gegenstände geht und warum sich eine Reparatur nicht allein am Warenwert messen lässt.

Binninger Wochenblatt: *Welche Reparatur ist Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?*

Thomas Schwarb: Eine Computermaus, beim ersten oder zweiten Anlass. Sie war höchstens zehn Franken wert. Mein erster Gedanke war: «Das billige Ding repariere ich nicht.» Doch die Besitzerin erklärte, es sei ihre Lieblingsmaus. Sie hatte bereits andere gekauft, kam aber mit keiner so gut zurecht wie mit dieser. Da wurde mir wieder klar, weshalb wir das Repair Café machen: Wir wollen verhindern, dass Dinge weggeworfen werden, nur weil sich ihre Reparatur wirtschaftlich nicht lohnt. Die Maus hatte nur einen Wackelkontakt am Anschlusskabel. Also habe ich ein neues eingelötet und schon funktionierte sie wieder. Die Frau hatte eine riesige Freude. Für sie war diese Reparatur unbezahlbar.

Wo liegen die Grenzen des Reparierens?

Nehmen Sie einen Staubsauger mit defekter Kabelaufrollmechanik. Bis man ihn geöffnet, den Fehler gefunden und wieder zusammengesetzt hat, geht es schnell einmal zwei Stunden. Bei einem Stundenlohn von nur dreissig Franken plus Ersatzteile kostet das so viel wie ein neuer, günstiger Staubsauger. Ich bin Ökonom. Das Reparieren funktioniert eigentlich nur, weil wir freiwillig arbeiten. Müsste man die Reparatur bezahlen, würden sich nur einfachste Reparaturen lohnen.

Was motiviert Sie zur Arbeit im Repair Café?

Das Tolle ist, dass unsere Anlässe den Leuten so viel Freude machen. Sie haben das Bedürfnis, Dinge zu flicken, statt sie wegzuwerfen. Uns Reparateurinnen und Reparateuren macht es Freude, gemeinsam in der Gruppe Sachen zu reparieren, auch schwierige. Wenn wir bei einer Reparatur nicht mehr weiterkommen, fragen wir im Team herum, wie die anderen es machen würden. Die Gäste schätzen das. Selbst wenn eine Reparatur nicht gelingt, sehen sie, dass wir uns Zeit nehmen und ihnen erklären, woran es liegt.

Was zeichnet das Repair Café Binningen-Bottmingen aus?

Wir sind ein Team, das nicht nur bei den Reparaturanlässen zusammen ist. Wir machen auch Ausflüge, etwa Besuche bei Recyclingbetrieben und ein gemeinsames Jahresessen. Das stärkt den Zusammenhalt unter den Reparateurinnen und Reparateuren, auch wenn sich bei unserer heutigen Grösse von 30 bis 40 Freiwilligen nicht mehr alle so gut kennen.

Warum finden die Reparaturanlässe in Bottmingen und nicht in Binningen statt?

Das grösste Problem bei der Gründung in Binningen war, geeignete Räume zu finden. Wir fragten bei der Gemeinde bei den Schulhäusern, Kronenmattsaal und so weiter. Überall erhielten wir Absagen, weil man Schäden befürchtete. Wir kamen dann informell in Räumen der Ökogemeinde am Kronenplatz unter. Aber dort wurde es schnell sehr eng, ausserdem waren die Treppen für ältere Besucher mühsam.

Wie kam Bottmingen als Austragungsort ins Spiel?

Wir wurden von der Gemeinde angefragt, ob wir auch in Bottmingen reparieren wollten. Wir sagten zu, wenn wir einen geeigneten Raum bekommen und mindestens fünf Freiwillige aus Bottmingen zum Team hinzukämen. Beides klappte problemlos. Die Gemeindestube in Bottmingen ist ideal für uns: ebenerdig, einfach erreichbar, gross genug und es gibt dort Nebenräume sowie eine Küche.

Wie erleben Sie die Zusammenarbeit mit den beiden Gemeinden?

In Bottmingen sehr unkompliziert. Als wir einen Lagerraum brauchten, bot der Liegenschaftsverantwortliche an, mit uns nach einer Lösung zu suchen. In Binningen wurden wir nur von einer Stelle zur nächsten weitergereicht. Dabei ist Abfallvermeidung überall eine Gemeindeaufgabe.

Wie kommt es, dass Sie selbst so gerne Geräte auseinandernehmen?

Das habe ich von zu Hause mitbekommen. Bei uns wurden Geräte schon auseinandergenommen, wenn sie neu waren und funktionierten. Mein Vater sagte: «Jetzt schrauben wir das auf und schauen rein.» Wir wollten wissen, wie etwas funktioniert und wie solide es gebaut ist. Entdeckten wir mechanische Teile aus Plastik, wussten wir, dass das Gerät qualitativ nicht so gut war. Das war fast ein Familienevent.

An welches eigene Reparaturprojekt aus Ihrer Jugend erinnern Sie sich?

Mit einem Freund kaufte ich als etwa Siebzehnjähriger auf einem Schrottplatz einen alten Renault 4. Wir richteten ihn wieder her und fuhren damit einige Jahre in ganz Europa herum.

Was möchten Sie mit dem Repair Café in den nächsten Jahren erreichen?

Wir wollen einen Teil des Preisgelds für den Freiwilligenpreis von 2024 dafür verwenden, die Gründung neuer Repair Cafés zu ermöglichen.

Und was sind Ihre persönlichen Ziele?

Dass es mich irgendwann nicht mehr braucht. Ich möchte zurücktreten können und wissen, dass alles weiterläuft. Ich glaube, wir sind auf einem guten Weg. Ich verbringe inzwischen fast täglich eine Stunde allein damit, E-Mails aus der ganzen Schweiz zu beantworten. Dies, weil ich mittlerweile ja auch Kurse für Reparateure aus der ganzen Schweiz mache.

Wofür haben Sie sich zum ersten Mal freiwillig engagiert?

Für die Sternwarte. Ich interessierte mich als Jugendlicher für Astronomie und meldete mich beim Astronomischen Verein Basel. Ich machte Führungen auf der Sternwarte. Mit sechzehn übernahm ich die Leitung der Sternwarte und blieb bis Mitte zwanzig.

Welche weiteren freiwilligen Engagements nahmen Sie wahr?

Ich war zehn Jahre Kassier bei Pro Natura Basel, dann noch länger bei Pro Natura Schweiz. Als Vizepräsident und Ressortverantwortlicher für über 100 Mitarbeitende und einen Umsatz von 30 Millionen Franken war das eine grosse und belastende Aufgabe. Ich investierte dafür (wohlverstanden ehrenamtlich) mehr als einen Tag pro Woche.

Was motiviert Sie zu Ihrem freiwilligen Engagement?

Vielleicht eine gewisse Befriedigung. Aber im Vordergrund steht für mich der Wille, in der Gesellschaft etwas zu gestalten und ihr etwas zurückzugeben.

Weitere Informationen

GGG Benevol (Hg.), Fabio Baranzini, Iris Becher, Barbara Rosslow: «Freiwillig engagiert – 12 Porträts». 192 Seiten, 154 farbige Abbildungen, gebunden. ISBN 978-3-03969-070-1. Christoph Merian Verlag Basel, 29 Franken. – Alles zum Repair Café Binningen-Bottmingen: repair-cafe-binningen.jimdosite.com/ oder über E-Mail repaircafe.4102@gmail.com